

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 J., durch die Post 65 J. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von

H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 J für die einspaltige Zeit Zeile. Bei Wiederholung halber Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 J die Zeile.

Gutmode ist aber nicht also erheblich leichter als der übliche, schließt er sich sonst mit silbergrauem Zylinder fest so vollkommene Günst wohl darin seinen gehende Mode. „all-grey“-Mod es vor allem e Musterung, ue Zylinder. m Sommer. Königs grauen e jeht

Nr. 27.

Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 5. Juli 1913.

19. Jahrgang.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

IV.

1901. Zu Anfang des Jahres 1901 machten die kühnen Streifzüge des Burengenerals De Wit den Burenfreunden nochmals Hoffnung, daß die Engländer, die 200 000 Mann in Südafrika stecken hatten, nicht Herr über die Buren werden würden. Präsident Krüger traf in Europa ein und wurde von der Königin von Holland privatim empfangen. Der nachgefolgte Empfang in Berlin unterblieb. Krüger wurde in Köln ein begeisterter Empfang zu Teil. Eine große englische Bergwerks-Gesellschaft, an deren Spitze Cecil Rhodes stand, schenkte der Berliner Gemäldegallerie wertvolle Bilder. Die Stimmung der offiziellen und halbamtlichen Presse in Deutschland blieb den Burenfreunden zu laut zum Nachzuge.

Königin Victoria von England starb und Prinz von Wales trat als König Eduard VII. die Regierung an. Der Kaiser befand sich Ende Januar zur Erholung auf der Insel Wight in England.

Die Vertreter der Mächte in China verhandelten mit der dortigen Regierung über eine Sühne, die Eindruck auf das Volk machen sollte, um es fernherhin von Ausschreitungen gegen die Fremden abzuhalten. Zuerst wurde verlangt, daß Prinz Tuan hingerichtet werde. Später gab man sich mit der Entsendung des Sühneprinzen an die Höfe der Großmächte zufrieden. — Exkönig Milan von Serbien starb in Wien, 46 Jahre alt.

Die verbündeten Truppen in China hatten Ende Februar wiederholt Gefechte beim weiteren Vordringen in das Landesinnere zu bestehen. Die Gesamtverluste der deutschen Expedition zur Strafe für die Ermordung des deutschen Gesandten und zur Wiederherstellung der Ordnung wurden auf 250 Mill. A. berechnet.

In Bremen wurde Anfang März von einem jungen Menschen ein Eisenstück nach dem Kaiser geschleudert, welches ihn im Gesicht verwundete.

Rußland benutzte die verworrenen Zustände in China, seinen Einfluß in der ganzen Mandschurei geltend zu machen, was den Reiz Japans herausforderte.

Der russische Unterrichtsminister wurde ermordet. Nur durch Zufall entging der Oberprokurator des Heiligen Synods dem gleichen Schicksal.

Das deutsche Hauptquartier in Peking brannte ab. General v. Schwarzhoff verunglückte dabei. Einige Tage vorher wurde der deutsche Hauptmann Barisch ermordet aufgefunden. — Die von den Mächten bei China angemeldeten Entschädigungen betrugen ca. 1000 Mill. A.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

14)

(Nachdruck verboten.)

„Aber zu einer Aenderung Ihres Entschlusses ist es jetzt zu spät, Fräulein Alice!“ meinte Gretchen.

„Ja, dazu ist es jetzt zu spät!“ sprach das junge Mädchen leise. „Ich muß jetzt gehen! Doch es überkam mich soeben ein so sonderbares Bangen, als ginge ich meinem Unglück entgegen!“

Die alte Dienerin sah ihre junge Herrin fast bestürzt an. Alice warf noch einen letzten langen Blick auf ihr friedliches Stübchen zurück, dann gingen sie hinunter und stiegen in den Wagen, der sogleich abfuhr.

Während der Fahrt wechselten beide kein Wort miteinander. Als der Wagen vor dem Hause der Lady Trevor hielt und der Kutscher den Schlag öffnete, bemerkte Gretchen bei einer zufälligen Berührung, daß die Hand ihrer jungen Herrin kalt wie Eis war.

„Ist Ihnen nicht wohl, Fräulein Alice?“ flüsterte sie ängstlich.

„O, doch, es ist schon wieder vorüber,“ entgegnete Alice. „Ich will jetzt ins Haus gehen. Lady Trevor hat mir noch einige Anweisungen zu erteilen.“

Gretchen folgte ihrer Herrin bis an die Tür und setzte den Koffer in Bewegung. Ein Diener öffnete.

„Wollen Sie Lady Trevor benachrichtigen, daß Miß Romberg sie zu sprechen wünscht?“ fragte Alice zu ihm.

„Ich bin beauftragt, Miß Romberg in das Empfangszimmer zu führen,“ antwortete der Diener, eine Tür öffnend. „Bitte, treten Sie ein, Lady Trevor wird sogleich erscheinen!“

Alice und Gretchen traten ein und der Diener entfernte sich. Sie blieben einige Minuten allein.

Da — das Geräusch eines rollenden Wagens lockte Gretchen ans Fenster.

„Unser Wagen fährt fort, Fräulein Alice!“ rief sie bestürzt. „Unser Gepäck —“

Der deutsche Kronprinz bezog im April die Universität Bonn. Bei der Einführung seines Sohnes hielt der Kaiser eine Rede an die Studenten, in der es heißt:

„Die Zukunft erwartet Sie und wird Ihre Kräfte gebrauchen, aber nicht, um sie in kosmopolitischen Träumereien zu verschwenden oder in den Dienst einseitiger Parteidendenzen zu stellen, sondern um die Festigkeit des nationalen Gedankens und um unsere Ideale zu pflegen.“

In China war Ende April eine deutsch-französische Heeresmacht bis zur großen Mauer vorgedrungen und hatte dort ein ernstes Gefecht, an dem die Franzosen sich nicht beteiligten.

Finanzminister Miquel nahm den Abschied. — Der englische Oberbefehlshaber in Südafrika Lord Roberts, erhielt den Schwarzen Adlerorden. Ueber die dadurch im ganzen Volke bemerkbare Unzufriedenheit erklärte Kaiser v. Bodelschwingh in Bielefeld den Kaiser brieflich auf.

Die Königin von Holland trat zu Besuch in Berlin ein. — Die Auflösung des Expeditionscorps in China fand im Mai 1901 statt. — Die Burengenerale Botha und De Wet traten in einer Volksversammlung in Berlin auf und wurden vom Publikum stürmisch begrüßt.

In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin wurde im Juni das Bismarckdenkmal in Berlin eingeweiht. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe starb am 6. Juli 1901. — Am 5. August starb die zweite deutsche Kaiserin, Victoria, in Cronberg im Taunus. — Der deutsche Kronprinz trat eine Studienreise nach England an.

Am 4. Sept. wurde im Schlosse zu Sanssouci die chinesische Sühne-Deputation mit dem Prinzen Thun an der Spitze empfangen. — Am 8. Sept. starb Staatsminister v. Miquel. — Der Kaiser hatte in der Dänziger Nacht eine Zusammenkunft mit dem Zaren von Rußland.

Die Instrumente der Pefinger Sternwarte wurden als Beute nach Deutschland gebracht und im Park von Sanssouci aufgestellt. — Der amerikanische Präsident Mc Kinley starb an einer Schußverletzung, die ihm ein Anarchist beigebracht hatte. — Der englische Kolonialminister Chamberlain zog in einer Rede zwischen der englischen Kriegführung in Südafrika und der deutschen Kriegführung in Frankreich einen beleidigenden Vergleich: 2000 deutsche Studenten in Berlin legten feierlich einen Protest dagegen ein. In ganz Deutschland fanden Entrüstungsversammlungen statt.

Wochen-Rundschau.

Se. Maj. der Kaiser tritt am 7. Juli die Nordlandreise an.

Kiel. Das Kaiserpaar empfing das auf der Durchreise nach Schweden und Norwegen befindliche italienische Königspaar. Es fanden ge-

meinsame Besichtigungen des Nord-Dissee-Kanals und einiger Kriegsschiffe statt. Das Königspaar machte die Reise über Land und wurde in Kiel von der Jacht Trinacria erwartet.

Der bekannte konservative Reichstagsabgeordnete Graf Kanitz ist gestorben.

Der deutsche Reichstag wurde am 30. Juni geschlossen. In dieser Sitzung wurde die gesamte Wehrevorlage der Regierung, einschließlich der 6 geforderten Kavallerieregimenter, genehmigt. Die Verhandlungen der letzten Tage brachten noch lebhafteste Proteste der sozialdemokratischen Partei gegen die neuen Rüstungen, welche ihre besten Redner ins Treffen schied, um Eindruck zu machen. Unter dem Eindruck eines in Erfurt gegen 7 Landwehrleute und Reservisten gefällten kriegsgerichtlichen Urteils, das im „Vorwärts“ veröffentlicht worden war, wurde von der Fortschritt. Volkspartei in aller Eile noch ein Notgesetz zum Militärstrafgesetzbuch eingebracht, welches eine Milderung der schweren Urteile bringen soll, mit denen Ausschreitungen von Soldaten und ehemaligen Soldaten bei den Kontrollversammlungen geahndet werden. Nachdem der Reichskanzler erklärt hatte, daß er im Bundesrat für eine Milderung militärischer Delikte eintreten werde, wurde dieses Notgesetz in erster, zweiter und dritter Lesung am letzten Sitzungstage vom ganzen Reichstag angenommen. Der soc.-dem. Abg. Haase erklärte, daß seine Partei für den Gesetzentwurf stimme, in der Voraussetzung, daß die durch das jüngste Urteil so hart betroffenen Reservisten und Landwehrleute auch Nutzen davon hätten. Zwei konservative Redner machten Einwendungen, daß die Regierung unter dem Zwange der Wehrevorlage zu Zugeständnissen von großer Tragweite gezwungen werden sollte. Spahn (Ztr.) sagte, von einem Zwange könne keine Rede sein, denn der Reichstag habe sich seit Jahren mit der Milderung des Militärstrafrechts beschäftigt. Und wenn jetzt endlich einmal eine Forderung der Gerechtigkeit durchgesetzt werde, sei es unzulässig, zu behaupten, der Reichstag habe einen Zwang auf die Regierung ausgeübt. Bei der Abstimmung über das Gesetz blieben nur zwei konservative Abgeordnete sitzen.

Sodann wurde das Finanzgesetz zur Deckung der dauernden Ausgaben nebst einem Kompromißantrag Bassermann-Erzberger-Fischer und einem solchen Bassermann-Erzberger (die beiden haben sich anscheinend ein Doppelschloß angeeignet) in dritter Lesung angenommen.

Bei der dritten Lesung des Besitzsteuergesetzes stießen die Konservativen die Erklärung abgeben, daß sie aus den bekannten Gründen gegen das Gesetz stimmen würden. Nach einigem Hin und Her über die Steuerpflicht der Bundesfürsten, welche die Linke sogleich festgelegt haben wollte,

wurde der einmalige außerordentliche Beibruchtrag gegen die Polen und Elßässer und das Gesetz über die Besitz- und Vermögenszunachsteuer gegen die 63 Stimmen der Konservativen bei 29 Stimmenthaltungen (Polen und Elßässer) angenommen. Das Reichsstempelgesetz wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Frankreich. Während der deutsche Reichstag ziemlich flott die große Militärvorlage der Regierung verabschiedet hat, die eine gewaltige Heeresvermehrung darstellt, ist die französische Deputiertenkammer noch immer bemüht, das laute und für einen großen Teil der Bevölkerung fast ungenießbare Geräusch der dreijährigen Dienstzeit zu überzuden. Zahlreiche Vorschläge und Gegen-

vorschläge wurden gemacht und verworfen. Eine Mehrheit, die strikte an der Regierungsvorlage fest hält, ist kaum vorhanden, deshalb unterließ die Regierung auch seither, die Vertrauensfrage zu stellen, die, wenn ihre Vorlage nur mit geringer Majorität angenommen oder gar abgelehnt worden wäre, den Rücktritt des Ministeriums zur Folge haben würde und zwar in sehr kritischer Zeit. Die seitherigen Beratungen drehen sich alle um den Punkt: Wie bringen wir es fertig, unsere Armee auf die Stärke der deutschen Armee zu bringen, ohne die verhasste dreijährige Dienstzeit einzuführen. Der Sozialist Boncourt, welcher einen viel beachteten Vorschlag machte, sagte, es sei eine große Torheit, daß Frankreich sich mit einer Nation von 67 Millionen Menschen auf einen Wettbewerb in den Militärarten einlasse. Wenn Frankreich 82—84 Prozent der Mannschaft einziehe, gegen 58—59 Prozent in Deutschland, so bleibe immer noch ein Unterschied von 160 000 Mann zwischen den beiden Armeen. Deshalb müsse Frankreich sein Hauptaugenmerk auf die Reservisten richten und aus ihnen den Fehlbetrag ziehen. Frankreichs Reservisten hätten gegenüber den deutschen gleichen Alters einen höheren Wert und den Vorzug persönlichen Handelns. Mehrfach wurde vorgeschlagen, die in den verschiedenen Dienstzweigen der Armee beschäftigten Handwerker und Buchsen durch Zivilpersonen zu ersetzen. Da nun zur Zeit der dritte Jahrgang noch nicht entlassen ist, was der Regierung mit Rücksicht auf die Gefahr von Massen demonstrationen und Kundgebungen sorgenvolle Gedanken macht, so ist ihr der von mehreren Abgeordneten gemachte Vorschlag, im Herbst mit dem künftigen Jahrgang (21. Lebensjahr) gleich den nächsten Jahrgang (20. Lebensjahr) mit einzuziehen, sympathisch. Ein Abgeordneter schlug vor, bis zum Jahre 1916 durch Heranziehung der Reservisten einen Ausgleich zu schaffen; von diesem Jahre an werde die Rekrutierung in den afrikanischen Schutzgebieten so weit durchgeführt sein, daß 20 000 Afrikaner und zwei Jahre später 60 000 Afrikaner zur

Von Ihrer Nacht wußte ich ja nichts. Ich nehme nun selbstverständlich Ihr freundliches Anerbieten dankbar an.“

„Der Wagen ist vor der Tür, und alles Nötige bereits an Bord der Jacht geschafft,“ meldete Pulford, der hinausgegangen war, wieder eintretend.

„Dann will ich Sie nicht länger zurückhalten, Miß Romberg,“ sprach die Lady. „Ich bin erfreut, mir die Dienste einer solchen Künstlerin, wie Sie es sind, zur Herstellung meiner kostbaren Tapeten gesichert zu haben. Lassen Sie sich nur Zeit mit der Arbeit, — ich besuche diesen Winter mein Landhaus nicht, — und wenn Sie damit fertig sind, schreiben Sie mir an Mr. Pulford, meinen Agenten, und er wird Ihnen ein Honorar von hundert Pfund schicken. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Reise und hoffe, daß Sie sich in meiner alten lieben Heimat Yorkshire nicht langweilen werden!“

Alice sprach der vornehmen Dame ihren Dank aus und entfernte sich dann nach einigen höflichen Abschiedsworten.

Mr. Pulford begleitete sie an den Wagen. Alice und Gretchen stiegen ein, während Pulford dem Kutscher seine Instruktion gab.

Der Wagen fuhr fort und Pulford kehrte in's Haus zurück, wo Lady Trevor ihm hastig entgegenkam.

„Nun, alles in Ordnung?“ fragte sie. In seinen Augen bligte es düster.

„Alles, ja!“ antwortete er.

„Und sind Sie sicher, daß kein Hindernis uns in den Weg treten kann?“ forschte sie.

„Vollkommen sicher!“ entgegnete er wieder. „Sei ohne Furcht, Edith! Meine Maßnahmen sind so getroffen, daß wir keinerlei Entdeckung zu befürchten haben!“

Und er nahm seinen Hut und eilte aus dem Zimmer und aus dem Hause. An der nächsten Straßenecke traf er eine leere Kutsche, welche er bestieg, um ebenfalls so rasch als möglich nach Gravesend zu gelangen. Hier angekommen, nahm er sich ein Boot und ruderte hinüber nach der von ihm für Alice's Reise bestimmten Jacht.

Die inneren Räume des Schiffes bestanden aus einem Salon und vier kleineren Räumlischen, alle hübsch und komfortabel ausgestattet.

Er begab sich in den Salon, wo ihm eine Frau entgegenkam.

„Sie werden bald hier sein, Mary,“ sagte er, indem er eine schwere Geldrolle in die Hand der Frau gleiten ließ. „Hier ist die erste Anzahlung Deines Lohnes! Sei mir treu, führe meine Anordnungen gewissenhaft aus, und Du wirst die weitere verprochene Belohnung empfangen. Bedenke dabei, daß die Belohnung verdoppelt wird, wenn Du mir die Beweise von des Mädchens Tode bringst!“

„Ich werde es bedenken,“ erwiderte die Frau mit bedeutungsvollem Kopfnicken, „und ich werde diese doppelte Belohnung auch erhalten und zwar sehr bald!“

Die Sprecherin war eine Portugiesin und von hoher Gestalt, mit einem Antlitz, in dem zu lesen stand, daß sie zu jeder Tat fähig sei, wenn sie durch dieselbe Geld gewinnen konnte. Mr. Pulford, der sie kannte, wußte, daß sie eine Frau war, die er zur Ausführung seines Planes brauchte; so hatte er sich sie dazu gebunden.

Es war die höchste Zeit, daß er ans Land zurückkehrte. Er hatte kaum das Boot verlassen, als der Wagen mit Alice und Gretchen, der auf sein Geheiß einen Umweg hatte machen müssen, ankam. Es fing an zu dünnern und ein feiner, nebeliger Regen durchwirbelte die Luft.

„Ich bin gekommen, um zu sehen, daß Sie gut und sicher an Bord kommen, Miß Romberg,“ erklärte Pulford, der Alice's Ueberraschung bemerkte, ihn hier zu sehen. „Lady Trevor war so besorgt um Sie, daß sie darauf bestand, ich sollte Ihnen nachsehen und Ihnen behilflich sein. Erlauben Sie mir, Sie an Bord zu bringen.“

Das Gepäck war bereits im Boot untergebracht und Pulford reichte Alice und Gretchen die Hand und half ihnen, einzusteigen. In wenigen Minuten befanden sie sich im Schiff, und Pulford führte Alice hinunter in den Salon.

„Diese Frau ist eine Dienerin des Hauses, wohin Sie gehen, Miß Romberg,“ sagte er, auf

ihnen Armee eingezogen
Minister glaubt zwar, daß
es wird. Wir sehen aber,
freundschaftlichen Absichten Frank-
reichs es das schwarze Gefindel

g auf dem Balkan

men und es ist ein sonderbarer
a Stellungen der Bulgaren, Serben
sind die Flinten anscheinend von
ngen und es hat zwischen Serben
en ein blutiges Gemetzel stattgefunden,
scheinend auch die Kampfunfähigen und
eten nicht geschont wurden, so groß ist
uß der feindlichen Brüder, die ehemals ver-
et waren. Nachrichten über die stattgefundenen
echte am Wardarskoffe, in denen sich auf jeder
eite ca. 100 000 Mann gegenüberstanden, kommen
nur aus Belgrad, der serbischen Hauptstadt, während
die Bulgaren in ihrer bekannten Schweigsamkeit
verharren.

Während Serben und Griechen in offiziellen
Noten die Bulgaren beschuldigen, den Krieg ohne
Kriegserklärung eröffnet zu haben und ihnen die
schlimmsten Vorwürfe machen, erklärt der bulgarische
leitende Minister, Danew, daß dem nicht so sei.
Auch die blutigen Zwischenfälle bedeuten in seinen
Augen keinen Krieg und immer wieder betont
die bulgarische Regierung, daß ihre Truppen an-
gewiesen seien, nicht anzugreifen. Dabei steht
fest, daß die Bulgaren die Angreifer waren und
einen Keil zwischen die Aufstellungen der Griechen
und Serben zu treiben suchten. Ob ihnen dies
gelingen, geht aus den Berichten nicht klar hervor.
Die Serben, als Prählianten in der Welt be-
kannt, wollen in den letzten Kämpfen einen großen
Erfolg errungen haben, wobei sie 6 Kanonen
erbeuteten, 20 Offiziere, 58 Unteroffiziere und
700 Soldaten zu Gefangenen machten. Auch zu
dieser Nachricht sagen die Bulgaren nichts. Sicher
ist, daß der erste serbische Verwundetentransport
von 700 Mann in Belgrad angekommen ist. Also
es fließt nach kurzer Pause wieder aus vielen
tausend Quellen Blut auf dem Balkan und der
politische Zuschauer wird denken, wenn sich die
Bulgaren, Serben und Griechen jetzt gegenseitig
abmürren, so ist das die gerechte Vergeltung
dafür, daß sie die armen Türken zu der Zeit
überfallen haben, wo diese wirklich die längst
notwendigen Reformen beginnen wollten. Es ist
die ewige Vergeltung.

Daß die Bulgaren ihre wahren Absichten
noch zu verbergen suchen, liegt wohl daran, daß
Rumänien zum Sprünge bereit steht, bulgarisches
Gebiet zu besetzen, sobald der Krieg offiziell er-
öffnet wird. Wir nehmen an, die vorzeitigen
bulgarischen Angriffe sind nichts wie eine starke
Rekognosierung gewesen, zur Feststellung, wo
die Gegner ihre Hauptkräfte haben und wie sie
sich schlagen. Der wirkliche Kampf wird unmittelbar
nach der bulgarischen Kriegserklärung erfolgen und
in ihm wird die bulgarische Heeresleitung ver-
suchen, die Widerstandskraft der Serben mit
einem Schläge zu brechen. Mit den Griechen
rechnen die Bulgaren später ab; damit werden
sie sich nicht übereilen. Wenn die Bulgaren die
Serben gründlich geschlagen haben, werden die
Rumänen noch nicht weit gekommen sein und
Europa wird halt gebieten. Es beginnen auf's
Neue Verhandlungen in London, in Paris, in
Petersburg, die Zeit geht hin und in aller Stille
ändern die Bulgaren ihre Stellung, sodaß sie
den Rumänen kriegsbereit gegenüberstehen. Ob
diese Prophezeiung berechtigt ist, wird die Zukunft
lehren.

Inzwischen haben die Griechen in Salonik
die dort stehenden 1000 bulgarischen Soldaten

mit Gewalt, nach heftiger Gegenwehr entwaffnet
und gefangen genommen.

Die Griechen überreichen in Sofia eine
Protestnote, in der sie feststellen, daß ihre Truppen
von den Bulgaren an verschiedenen Punkten mit
großer Heeresmacht angegriffen wurden und damit
den Krieg tatsächlich begonnen habe. In der
Protestnote heißt es wörtlich:

Während aller dieser Angriffe hat die bulgarische
Armee in offener Verletzung des Protokolls von
Salonik vom 24. Mai, das die neutrale Zone fest-
setzte, ein Gebiet besetzt, das durch die griechische
Armee besetzt war. So hat die bulgarische Armee
trotz unserer aufrichtigen und friedlichen Haltung
seit 1. Juli einen ungerechten Bruderkrieg be-
gonnen. Wir sehen uns gezwungen, der griechischen
Armee den Befehl zu erteilen, gegen die bulgarischen
Kräfte vorzugehen, um ihre Stellungen und ihr Gebiet
zu verteidigen. Wir protestieren entschieden bei der
bulgarischen Regierung gegen die nicht zu rechtfertigende
Handlungsweise, und weisen die Verantwortung für
die Ereignisse, die darauf folgen werden, voll und
ganz Bulgarien zu.

Die Antwort darauf wird nicht von der
schweigenden bulgarischen Regierung gegeben,
sondern von einem bulgarischen Telegraphenbüro;
sie lautet:

Infolge des empörenden Verhaltens der griechischen
Polizei gegen General Hefasschew und des Ver-
suchs, die bulgarischen Truppen in Salonik zu ent-
waffnen, erhielt der bulgarische Gesandte in Athen
Auftrag, den entscheidenden Protest gegen das Vor-
gehen der griechischen Behörden zu erheben, das dem
Völkerrecht und allem Völkerverständnis widerstre-
che, und in jeder Beziehung tadelnswert sei. Die bul-
garische Regierung erklärt, sie werde Griechenland
für alles, was eventuell gegen die bulgarischen Soldaten
in Salonik begangen wurde, verantwortlich machen.

Aus Belgrad kommen Meldungen, über die
zwischen Bulgaren und Serben stattgefundenen Schläge
bei Kottichana, bei der die Verluste auf beiden Seiten
sehr groß gewesen sein müssen. Nach ihren eigenen
Angaben verloren die Serben an Toten 17 Offiziere
und 1400 Mann. 1300 Verwundete kamen
in Belgrad an. Nach serbischen Meldungen haben
bei einem zeitweisen Zurückgehen der Serben die
Bulgaren alle unter dem Schutze der Genfer Kon-
vention stehenden serbischen Verwundeten mit dem
Bajonett erschossen.

Rumänien macht mobil.

Die Köln. Ztg. meldet aus Bukarest, daß
am 3. Juli die Mobilmachung der rumänischen
Armee angeordnet wurde.

Mitteilungen aus Rußland bestätigen, daß
selbst die russische Regierung den Krieg zwischen
den Balkanländern für unvermeidlich hält. Der
serbische Gesandte in Petersburg erhielt ein Tele-
gramm, wonach bulgarische Gefangene überein-
stimmend ausgefragt haben, ihnen sei schon vor
einigen Tagen eine Visitation des Königs Ferdinand
verlesen worden, daß der Krieg an Serbien er-
klärt sei.

Letzte Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die Bulgaren stellen die mit den Serben stattge-
fundene Kämpfe wie folgt dar:

Sofia, 3. Juli. Die Agence Bulgare ist ermäch-
tigt, alle Belgrader Meldungen von Siegen über die
bulgarische Armee entschieden abzuleugnen. Nach den
ersten serbischen Herausforderungen ergriffen die bul-
garischen Truppen, nachdem sie die serbischen Angriffe
zurückgewiesen hatten, die Offensive und besetzten da-
bei einige Ortschaften auf dem rechten Ufer des Sla-
towskafusses. Die Bulgaren stellten hierauf gemäß
dem vorgeschrittenen vormalig am 10. Juli erteilten Befehl
das Feuer ein und zogen sich in ihre früheren Stel-
lungen auf dem linken Ufer des Slawofskafusses zu-
rück. Zu den Serben wurden Parlamentäre gesandt, um
die Einstellung des Feuers zu fordern. Die Serben
hielten jedoch die Parlamentäre zurück und ergriffen
die allgemeine Offensive mit allen Truppen. Das ist
jene Offensive, die in den Meldungen als Verfolgung
der Bulgaren bezeichnet wird. Gestern nachmittag
griff die ganze feindliche Armee von neuem an, wurde
jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch
die Meldung, den bulgarischen Truppen sei eine Kriegs-
erklärung verlesen worden, ist reine Erfindung.

Ist mit ihrem Fortgehen verwirrt; niemand wird
jemals wieder etwas von ihr zu hören bekommen.
Die große Gefahr, welche sich so plötzlich drohend
uns entgegenstellte, sie ist verschwunden! Das
Mädchen ist beiseite, — wir sind sicher vor ihr!
Jetzt nur noch kurze Geduld und ich werde meine
schöne Lady heimführen können und der Marquis
muß mich trotz seiner Abneigung als seinen
Schwiegersohn begreifen! Alice Romberg aber wird
er niemals wiedersehen! Sie ist von dieser Stunde
an tot für ihn wie für die ganze Welt! Blad-
Rock wird ihr Grab werden, und wie das Grab
seine Toten nicht widergibt, so wird sie auch nie-
mals von Blad-Rock zurückkehren, — niemals!
Arme, ahnungslose Alice! Was hatte der
Unhold gegen sie geplant? In welche Falle war
sie gegangen — zu ihrem Verderben?

Beinahe zwei Wochen waren vergangen seit-
dem Alice und Gretchen London verlassen hatten,
als Walbred Craffton wieder an die Tür des
Hauses Nr. 4, Queens-Crescent, klopfte, um Miß
Romberg zu besuchen. Er hatte diesen Besuch
absichtlich so lange hinausgeschoben, damit Alice
Zeit gewinnen sollte, den erschütternden Schlag,
den er ihr durch Ueberredung der auf seine Ver-
anlassung gedruckten Verlobungsanzeige beigebracht
hatte, zu überwinden. Nun glaubte er, sie mit
ihrem Schicksal ausgeglichen zu finden. Wie er-
staunte er daher, als das Hausmädchen ihm auf
seine Frage nach Alice die Auskunft gab:

„Miß Romberg wohnt nicht mehr hier, Sir;
sie ist abgereist.“

„Abgereist?“ wiederholte Craffton, das Mäd-
chen erschreckt ansehend. „Wohin ist sie denn
gereist?“

„Das weiß ich nicht, Sir; sie ist jetzt schon
seit zwei Wochen fort,“ lautete die Antwort des
Mädchens.

Craffton stand wie eine Bildsäule da; er konnte
das Gehörte nicht fassen. Alice abgereist, nach-
dem sie erst so kurze Zeit in London gewesen war!

„Sagen Sie Ihrer Herrin, daß Mr. Craffton
sie einen Augenblick zu sprechen wünscht,“ sagte
er. „Wollen Sie dabei erwähnen, daß ich ein
Freund von Miß Romberg bin?“

Belgrad, 3. Juli. Nach Mitteilungen aus mili-
tärlichen Kreisen belaufen sich die Verluste der Serben
in den bisherigen Kämpfen auf 7000 Tote und Ver-
wundete, die Verluste der Bulgaren auf 23 000 Tote
und Verwundete sowie auf 4000 Gefangene. Zum
Anfang der Nacht und des Tages trafen gegen 200
Verwundete hier ein.

Athen, 3. Juli. Die griechische Armee hat Ge-
geli und Kifiss erobert. Geggeli war vorher in ser-
bischen Besitz und ist vor kurzem von den Bulgaren
durch Ueberrumpelung genommen worden.

Locales und Provinzielles.

* Neunkirchen. Die Bitterung ist unverändert
und für den Landwirt bedeutet sie eine Zeit unfrei-
williger Mühe. Da nicht viel gemäht worden ist, so ist
auch nicht viel verboden und es kann noch alles gut
werden. Alle Feldfrüchte stehen durchweg gut.

— An den Straßenübergängen aus Westfalen in
die Rheinprovinz und in Nassau sind ca. 1 Meter
hohe Lecksteine aufgestellt worden, an denen die
eine Seite die Aufschrift Rheinprovinz und Kreis
Mentersch, die andere Westfalen und Kreis Siegen
trägt, an der nassauischen Grenze entsprechend anders.

— Dem Westfälischen Neunkirchen im Freien-
runde, welcher gleichzeitig die Aufgaben eines Ver-
schönerungsvereins erfüllt, ist auf seinen Antrag vom
Gemeinderat gestattet worden, die See, woselbst früher
das Tannenwäldchen stand, zu bepflanzen und mit
Anlagen zu versehen. Da es sich um eine ziemlich
große Aufgabe handelt, ist der Verein für Ratsschläge,
wie diese Aufgabe am glücklichsten zu lösen sei, dank-
bar. So viele Freigrunder sind draußen in der
Welt und haben Gelegenheit schöne Parkanlagen zu
sehen; an diese alle ergeht die Aufforderung, Schizzen
einzusenden und Vorschläge zu machen, wie wir auf
der See einen Volkspark anlegen können. Mittei-
lungen dieser Art sind an den Schriftführer des
Westfälischen Neunkirchen, H. Braun, einzusenden.

— Am Sonntag Mittag gegen 2 Uhr wurden
zwei Luftballone gesehen, die aus der Richtung Brach-
bach kamen und nach dem Westwald zu flogen.
Am Mittwoch Abend voriger Woche ist bei Brach-
bach ein Luftballon gelandet.

— Im Schaufenster unserer Buchhandlung sind
drei Blätter mit Zeichnungen zu Grabmonumenten,
entworfen von Herrn Amtsbaumeister Holtstraet-
Burbach, ausgestellt, die wir der Beachtung emp-
fehlen. In der Hellsicht. Ztg. ist wiederholt darauf
hingewiesen worden, daß auch in unserer Gegend
die Verschönerung der Friedhöfe eine dankenswerte
Aufgabe der Bevölkerung sei. Es ist daher dankbar
zu begrüßen, daß sich Herr Holtstraet der Aufgabe
unterzogen hat, neue edel geformte und würdige Mo-
tive für den Schmuck der Gräber zu finden.

Herdorf. Der Gemeinderat hat mit 8 gegen 5
Stimmen beschlossen, das der lat. Kirche gegenüber
liegende Haus des Kaufmanns Alois Ernst, welches
die Kirchen Volkshaus übernehmen mußte, für
21 000 M. anzukaufen. Das Haus soll mit einem Kosten-
aufwande von 9—10 000 M. zu Mehrere-Wohnungen
hergerichtet werden. Im ersten Stockwerk ist ein
Sitzungsaal für den Gemeinderat in Aussicht genom-
men. Die Gemeinde will eine Straße nach der Mühl-
wiese bauen, um diese für Bauzwecke aufzuschließen.
Zu den Kosten sollen die interessierten Wiesenbesitzer
mit einem Beitrag von M. 250 pro Acre herange-
zogen werden, dessen Bezahlung auf drei Jahre ver-
teilt wird. Der Begehrverband der Bürgermeisterei
Daaden, zu dessen Einnahmen die Gemeinde Herdorf
50 % beiträgt, ist verpflichtet, die Straße, die ein gro-
ßes und günstig liegendes Baugrundstück aufschließt, zu
bauen. Der Bebauungsplan ist fertig. Daß die an-
liegenden Wiesenbesitzer den Raum für den Bürger-
steig unentgeltlich zur Verfügung zu stellen haben, ist
selbstverständlich. Um den Zugang zur Mühlwiese
frei zu machen, ist der Anbau einiger Nebengebäude
erforderlich. Die Neuwaß des Schulvorstandes er-
gab folgendes Resultat: An der lat. Schule: Alois
Brühl, A. Waldis, Joh. Thomas; Stellvertreter:
Peter Ernst, Joseph Mühl, Joseph Schneider. An
der evang. Schule: Gustav Wichtenthaler, Heinrich
Klein Schmidt, Fr. Schweißfurth. Stellvertreter:
Obersteiger Keller, Obersteiger Wichtenthaler, Ober-
steiger Wichtenthaler.

Herdorf. Durch die großen Arbeiten zur Er-
weiterung des Güterbahnhofes unterhalb Herdorf ist
eine gewisse Verhinderung bezüglich der Zukunft des
Ortes eingeleitet; auch hat ein höherer Eisenbahn-
beamter versichert, daß nicht beabsichtigt sei, Loco-
motiv- und Zugsperfonale von Herdorf zu verlegen.
Auf die Baulärme wirkt der teure Geldstand
lähmend ein.

„Ja, Sir!“ versprach das Hausmädchen.
„Bitte, treten Sie in die Stube und ich will meine
Herrin rufen.“

Craffton trat in das Zimmer und das Mädchen
eilte fort.

Es dauerte geraume Zeit, ehe Mrs. Thomas
erschien; sie hielt einen Brief in der Hand und
beglückte den Gast mit herzlichster Begrüßung.

„Ihr Mädchen sagte mir, daß Miß Rom-
berg fortgereist ist, Madame. Können Sie mir
ihre Adresse geben?“ fragte Craffton höflich.

„Das kann ich nicht, Sir,“ erwiderte Mrs.
Thomas. „Ich weiß nur, sie ist irgendwo in
Yorkshire in einem großen Landhause.“

Craffton bestärkte diese unerwartete Nachricht
nicht wenig.

„Gretchen, Miß Rombergs Dienstin, ließ
diesen Brief für Sie zurück,“ fuhr Mrs. Thomas
fort, indem sie ihm einen Brief überreichte. Miß
Romberg selbst erbot sich freiwillig, — denn ich
würde nie so annähernd gewesen sein, von der
jungen Dame so etwas zu erbiten, — mir von
ihrer neuen Heimat aus zu schreiben; aber sie
hat es bis jetzt noch nicht getan. Ich erwartete
wenigstens von Gretchen, daß sie mir ein paar
Zeilen schreiben würde, aber auch von ihr habe
ich keine Mitteilung erhalten. Ich weiß nicht,
was ich davon denken soll!“

Craffton hatte das Rouwert geöffnet und über-
flog rasch die Zeilen.

„Wie ist es möglich?“ rief er. „Miß Rom-
berg ist nach Lady Trevors Landhaus gegangen!
Was, um des Himmels willen, soll denn das be-
deuten?“

Mit Blütheschnelle durchjagten die ver-
schiedensten und widerstreitendsten Gedanken sein
Gehirn, aber er konnte keine ihm auch nur einiger-
maßen glaubhaft erscheinende Erklärung dafür
finden, und so mußte Mrs. Thomas ihm zur
Ergänzung des Briefes erzählen, was sie über
das Engagement wußte.

Aber was Mrs. Thomas ihm zu sagen ver-
mochte, verriet ihm auch noch nichts. So empfahl
er sich der Dame und fuhr direkt nach Lady Trevors
Wohnung.

Hier gab er dem Diener seine Karte und
wurde in das Empfangszimmer gerufen.

Kirchen. In der Nacht zum Mittwoch wurde
die lat. Kirche erbrochen und aus dem Tabernakel
die Monstranz und ein Kelch geraubt, deren Wert
auf über 2000 M. geschätzt wird. Der Räuber meldete
den Einbruch früh am Morgen, sodaß jetzt die Ver-
folgung der Diebe aufgenommen werden konnte, doch
dies blieb erfolglos. Der Polizeihauptmann aus Herdorf
verfolgte eine Spur bis Herford und eine andere
in der Richtung nach Badhaus bei Freusburg, wo
nach Kassenbach. Da diese Orte in drei verschiedenen
Richtungen liegen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß
sich die Diebe getrennt haben, um ihre Spur zu ver-
wischen. Drei Leute, die als Verdächtige in Frage
kommen, wurden am Tage vorher in Kirchen gefangen.
Einer von ihnen hieß. Der Hinfende wurde nebst
einem zweiten morgens 1/4 Uhr von einem Bahn-
wärter gefangen, der am Block Kassenbach stand. Der
Beg der Galanten wird wohl nach Köln führen, wo
so manche gefohlene Rohbarkeit eingeschmolzen wird.
Vor einigen Tagen wurde in Köln noch ein Uhrmacher
und eine Frau zu Zuchthaus verurteilt, die sich der
Dieberei schuldig gemacht hatten. Der Uhrmacher
hatte für 10 000 M. geschmolzenes Gold nach Forz-
heim geliefert, und im Besitze der Frau befand sich
noch ein Verlehnabschlag im Werte von 12 000 M.,
von dem sie nicht wußte, aus welchem Diebstahl es
herrührte. Auch die Einbrüche an der unteren Sieg,
die in letzter Zeit stattgefunden haben, werden wohl
von den gleichen Dieben verbrochen worden sein. Es
läuft so viel verdächtigtes Gefindel herum, auf das
auch am Tage acht gegeben werden muß.

□ Siegen. Die Gehilfenprüfung bestanden am
Montag die Buchdruckerlehrlinge Alois Dornseifer,
Ernst Dietrich und Martin Vuh aus Weidenau und
Otto Heinrich aus Neunkirchen. Die Prüfung
bestand in einer eingehenden Druckprobe, einer Ar-
beitsprobe und einer theoretischen Prüfung in der Fort-
bildungsschule. Der Prüfungsausschuß bestand aus
den Herren Buchdruckerbesitzern Bistich und Seppel,
dem Gehilfenbesitzer Herrn J. Maubach, dem Direc-
tor der Stadt. gewerblichen Fortbildungsschule und dem
Fachlehrer Herrn Breitenbach.

In Siegen wurde der Kaufmann Paul Zinne
verhaftet und dem Rgl. Amtsgericht zugeführt. Der
Agent Schnell in Niedereindorf entzog sich der drohen-
den Verhaftung durch die Flucht. Schnell wurde
später bei Wehbach festgenommen. Die beiden sollen
Erpressungen ausgeübt haben.

Am Sonntag Morgen entlegte auf der Straße
An-Anterfingen auf dem Bahnhof Breitscheid der
letzte Wagen eines Personenzuges. Durch Glas splitter
wurden eine Anzahl Personen verletzt.
Nach einer Bekanntmachung im „Neichsangeiger“
ist beim Amtsgericht Coblenz die „Mittlerstapen-
Gesellschaft m. b. H.“ eingetragen worden. Das
Stammkapital beträgt 60 000 M. Ueber das Project
selbst ist Bestimmtes noch nicht entschieden.

Die Kirmes hat in dem Orte Weilingen am
Samstag Abend einen traurigen Anfang genommen
und Schatten über die Feier ausgebreitet. Bei dem
Abblenden des angefahrenen Kirmesbaumes wollte ein
20jähriger Bursche behältlich sein und fiel demselben
hierbei die schwere Stange auf den Kopf, sodaß die
Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod kurz darauf
eintrat. Gestern hat die Gerichtsbehörde den Tatbestand
an Ort und Stelle aufgenommen.

Silchenbach, 2. Juli. Der Büchsenmacher Mün-
ter in Naarbach war vorgefunden mit dem Reparieren
eines Revolvers beschäftigt. Da die Schußwaffe
einen alten Schuß enthielt, von dem Münter nichts
gewußt haben kann, entließ sich plötzlich die Waffe
und die Kugel drang M. in den Leib. Obwohl so-
fort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde,
wird am Aufkommen des Verletzten gezweifelt. (S. 34.)

Wassau (Kr. Biedenkopf). In der Lehngrube
der Ritterherrschaft Dampffeld ereignete sich ein be-
dauernswerter Unfall. Bei einem vollbeladenen Kipp-
wagen löste sich plötzlich der Verschluß. Der Wagen
kippte und traf einen daneben stehenden 43jährigen
unverheirateten pommerischen Arbeiter im Gesicht so
schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mühlheim. Ein älterer Mann war auf eine
Feier gekommen, um die Parade der über anlässlich
ihrer Hundertjahrfeier besser sehen zu können. Die
Feier schlug um und der Mann erlitt beim Abbruch
einen schweren Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge
hatte. Ein anderer Schaulustiger fiel vom Dach eines
Hauses und brach beide Beine.

Köln. Auf Grund einer Wette haben zwei
Kölnler mit Gsel, Hund, Kage und Gahn und einem
Handlaren, also den Bremer Stadtmusikanten, die
Reise nach Berlin und Bremen angetreten. Die
sonderbaren Reisenden erregten, wo sie hin kamen,
große Heiterkeit.

Köln. Oberbürgermeister Baßraf hat einen Preis
von 1000 M. für eine kölnische Hymne ausgesetzt.

die Portugiesin deutend. „Sie werden sie dienst-
fertig und aufmerksam finden. Hier ist Ihr Zimmer.
Sie können es sich einrichten, wie Sie wollen.“

Fußtritte und das Rauseln von Ketten auf
dem Verdeck erinnerten an die nahe Abfahrt.
„Der Anker wird aufgewunden,“ begann
Pulford von neuem, „ich muß ans Land zurück.
Leben Sie wohl, Miß Romberg!“

Er hielt ihr seine Hand hin und Alice legte
die übrige hinein und nach noch einigen Worten
mit dem Kapitän lehnte Pulford wieder ans Land
zurück.

Die Segel wurden aufgespannt und die Nacht
setzte sich in Bewegung.

„Lady Trevor ist sehr gütig gewesen, Frau-
lein Romberg,“ sagte Gretchen, sich im Salon
und in den kleinen Zimmern umsehend und die
prachtvolle Ausstattung darin bewundernd. „Dies
ist jedenfalls ihre eigene Nacht. Sie behandelt
Sie wie eine Freundin. Sie hat es Ihnen wohl
angeboten, daß Sie eine wirkliche Lady sind.“

„Mir kommt alles wie ein Traum vor!“
entgegnete Alice leise.

In diesem Augenblick trat Mary, die Portu-
giesin, in den Salon und sich Alice nähernd,
sagte sie:

„Ich will Ihr Abendessen zurechtmachen,
Miß. Wollen Sie mir nur Ihre Befehle erteilen
und ich werde sie pünktlich ausführen.“

„Wir wollen eine Weile aufs Deck gehen,“
versetzte Alice. „Ich habe keine Befehle zu er-
teilen. Bringen Sie mir, was Ihnen beliebt!“

Und sie ging mit Gretchen aufs Verdeck.
Die Dämmerung nahm zu und der Regen wurde
dichter und mit der über die Gegend sich aus-
breitenden Dunkelheit kam in Alice's Herz jenes
unerklärliche bange Gefühl zurück, welches sie
beim Abschied aus ihrem Londoner Heim
ergriffen hatte und welches sie wie eine unsichtbare
Macht niederdrückte.

„Es wird mir etwas widerfahren!“ sprach
sie leise. „Gretchen, ich wünschte, ich wäre nicht
auf Lady Trevors Anerbieten eingegangen!“

Hätte sie erst den Blick des Triumphes sehen
können, mit dem Pulford vom Ufer aus dem
Schiffe nachsah!

„Sie geht für immer aus Edith's Wegen,“
murmelte er vor sich hin. „Sebe Spur von ihr

Köln. In der Hühnergasse spielte ein etwa 17-jähriger Technikerlehrling mit einer geladenen Schusswaffe. Plötzlich entlief sich die Waffe, und ein Schuss traf den jungen Mann so unglücklich, daß er kurz darauf im Hospital, wohin man ihn sofort schaffte, starb.

Eberbach. Die Uebergabe der Gebäude der ehemaligen Abtei Eberbach, die für ein Militärärztl. Sanatorium für das 8. und 18. Armeekorps bestimmt und entsprechend restauriert worden sind, erfolgt am 3. Juli. Die Inbetriebnahme des Heims, das für 80 rekonvaleszente Militärpersonen, Unteroffiziere und Mannschaften berechnet ist, findet am 10. Juli statt.

Bielefeld. Am Dienstag Nachmittag stürzte beim Spielen am Rheinufer ein Kind in den hochgehenden Strom. In diesem Augenblick kam von Mainz ein mit drei Offizieren besetztes Auto vorbei. Einer von diesen, ein Generalstabler, sprang sofort aus dem Auto heraus und in voller Uniform dem Kind nach, dessen Rettung ihm auch gelang.

Wiesbaden. Zur Jubelfeier der 80er sind nahe an 14000 Personen angemeldet, die in den Kassen und Schulen Quartier erhalten und in 90 Wirtschaften zu billigen Preisen verpflegt werden sollen. Die früheren 80er treffen am 7. Juli mit 12 Sonderzügen hier ein und beteiligen sich am gleichen Tage an einem Friedensfest auf dem alten Greizerplatz und am Japantempel, der am Abend die Stadt durchschneidet. Am nächsten Tage finden die anderen offiziellen Festlichkeiten und darunter eine große Parade statt. An diesem Tage wird dem Regiment von den ehemaligen Angehörigen auch eine Stiftung im Betrage von ungefähr 100000 Mark überreicht werden, deren Zinsen als Stipendien verwendet werden sollen. Am 9. Juli werden die Vereinfachungen durch ein Volksfest „Unter den Eichen“ beschlossen.

Wien. 30. Juni. Der Feldwebel Ulrich vom hiesigen Jägerbataillon wurde gestern Abend auf der Landstraße bei Oberwalgern von Bauernmädchen mit einem Stein auf den Kopf geschlagen. Der Verunglückte ist anscheinend mit dem Hade gestürzt und hat dabei seinen Kopf gestrichen.

Die Kaisermandate im Jahre 1914 werden voraussichtlich am Rhein und dem Main stattfinden. Es werden mindestens 4 Armeekorps, das 8., 10., 11. und 18., daran teilnehmen. Mitteilungen von noch größerem Umfange bedürfen der Bestätigung.

Eingefandt. Lippe. Der Bericht in vor. Nr. d. S. W. über das verunglückte Kind entspricht nicht der Wahrheit. Der Weibste, der die Meldung nach Hause brachte, ist zweimal bei dem Hause des Weibste gewesen, hat aber niemand angetroffen, worauf er zu den Nachbarn gegangen ist, denen er sagte, sie sollten die Bestätigung machen, was auch geschehen ist. Auch ist das Kind nicht da liegen geblieben, sondern den selben Abend noch geholt worden. Dem die Mitteilung zugesprochen werden soll, hat den Vorwurf nicht verdient. Es wird gebeten, bei derartigen Angaben wenigstens bei der Wahrheit zu bleiben.

Ann. d. Red. Die Angabe, daß das Kind die Nacht draußen geblieben ist, beruht auf einem Mißverständnis. Der Wagen mit dem verunglückten Kind ist vielmehr am 9. Juli in Lippe angekommen. Wir glauben, daß der Fall den Versicherungsvereinen Veranlassung geben sollte, den Hirt zu ermächtigen, ein auf der Weide verunglücktes Tier an Ort und Stelle zu schlachten, wenn hier, Eigentümer und Vorstandsmitglieder durch Feldarbeiten von Hause abwesend sind. Der Hirt

hat, wie wir uns denken können, von Stunde zu Stunde auf Hilfe gewartet. Der Transport eines Kindes mit gebrochenem Bein bedeutet wohl eine größere Qual für das Tier, wie der Unfall selbst. Schon das Auf- und Abladen ist sehr umständlich. Der Einfuhr hat wohl nicht beabsichtigt, einer bestimmten Person den Vorwurf der Mitleidlosigkeit zu machen, sondern ihm hat im Sinne gelegen, darauf hinzuwirken, daß bei einem späteren Unglück anders verfahren werden müsse.

Industrielles.

In der am 27. Juni in Düsseldorf stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Gewerkschaft Freier Grundbesitzer-Verein waren 22 Gewerkschaften mit 689 Mitgliedern erschienen. Die Versammlung genehmigte den Jahresabschluß und wählte ein aus dem Grubenvorstande bestehendes Vorstandsmittelglied wieder. Der Vorsitzende bezeugt die Aufschlüsse in der Grube als sehr günstig.

Vermischtes.

Die Verwaltungskosten der Angestelltenversicherung. Einen nicht gerade erfreulichen Ausblick in die Zukunft bietet der Haushaltsplan der Reichsversicherungsanstalt für das Jahr 1913. Obwohl die Anstalt erst in der Entwicklung begriffen ist, sind für die Verwaltungskosten doch nicht weniger als 1.553.000 Mark in den Haushaltsplan eingelegt. Davon fallen auf die Befolgung des Direktors und der höheren etatsmäßigen Beamten 125.000 Mark. Befolgung der übrigen, in acht Klassen eingeteilten Beamten und Beamtinnen 800.000 Mark, Befolgung der vorübergehend beschäftigten Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen 230.000 Mark, Befolgung der höheren Beamten des Rentenausschusses 11.400 Mark, für außerordentliche Hilfspersonen (Lehrerinnen) 88.000 Mark, Gratifikationen und Unterhaltungen 23.000 Mark, Tagelohn und Aufwandsentschädigung der Beamten 80.000 Mark, Porto, Schreibmaterial, Miete usw. 311.800 Mark, Reisekosten und Portoauflagen der Vertrauensmänner 158.000 Mark, für den Verwaltungsrat 10.000 Mark. Für das Beitragsverfahren, das sich aus Ausgaben für Drucksachen und Karten, aus Überwachungskosten, Herstellung von Marken und aus den Kosten des Postverkehrs und Bankverkehrs zusammensetzt, sind 485.000 Mark vorgesehen. Bei weiterem Fortschreiten der Anstalt wird natürlich dieser Haushaltsplan nicht mehr genügen, sondern höhere Summen erfordern, die bekanntlich ohne einen Zuschuß des Reichs ganz aus den Beiträgen der Angestellten und ihrer Arbeitgeber bestritten werden müssen. Für das Beitragsverfahren sind 12 Millionen Mark eingelegt. R. Jg.

Berlin. Das Opfer eines Raubüberfalles ist im Friedrichshain der 61-jährige Landwirt Karl Wolf geworden, der aus Thüringen nach Berlin gekommen war, um seinen hier lebenden Sohn zu besuchen. Er hatte den kürzlich eingeweihten Märchenbrunnen besucht und befand sich gerade auf dem Wege durch den Friedrichshain auf der kleinen Anhöhe, als sich, unbekümmert um die noch herrschende Tageshelle und mehrere andere in der Nähe befindlichen Personen, ein etwa 25-jähriger Burke auf ihn stürzte und ihm die Uhr mit Kette zu entreißen versuchte. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehr, erhielt aber einen Messerstich in den Rücken und fiel bewußungslos zu Boden. Mehrere Zeugen des Vorfalles eilten herbei, worauf der Täter die Flucht ergriß und entkam. Der nicht unbedeutend verletzte Landwirt wurde ins Hospital geschafft. Die Kriminalpolizei hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Große Hitze. Während wir im westlichen Deutschland die Döfen heizen müssen, um eine gemüthliche Stube zu haben, wird aus Nordamerika von einer großen Hitze berichtet, die sich von Westen her über das Land ausbreitete und mittlerweile sich schon im Südwesten Europas, an der portugiesischen Küste, bemerkbar macht. In Chicago infolge der Hitze 42 Todesfälle vorgekommen sein. In Bissabon, Portugal, soll es infolge der Hitze in 24 Stunden 18 mal gebrannt haben. Wer weiß, ob es wahr ist. Nicht alles kann man glauben, was heute gedruckt wird. Bis die Welle zu uns über Frankreich gelangt, wird sie wohl erträglich sein.

Elektrisches Plätten. Der gute Meister Böd wurde nach dem unfreiwilligen Bad von seiner besorgten Frau Gemahlin noch mit einem Kohlenbügel-eisen trocken und gesund geplättet. Deututage hätte Frau Böd vielleicht ein elektrisches Bügelleisen verwendet, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die elektrisch erzeugte Wärme dem braven Meister sehr gut bekommen wäre. Aber an der Gelschichte von Böd und der Tatsache, daß gegenwärtig in Deutschland bereits 60.000 elektrische Bügelleisen im Gebrauch sind, kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen, über die schnelle Wandlung der Zeit und die Geschwindigkeit, mit der sich alles Elektrische durchsetzt, so daß selbst das alte ehrwürdige Kohlenbügel-eisen in kurzem ganz von der Bildfläche verschwinden sein dürfte. Wohl könnte man meinen, zum Schaden altväterlicher Poesie; aber das elektrische Eisen hat auch seine geheimnisvollen Reize und dann — es ist hygienisch einwandfrei, frei von Rauch und Ruß und den Gefahren einer offenen Flamme.

Der Schmugglerkönig vom Bahrischen Wald heißt der soeben zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, 1700 Mark Geldstrafe und 3160 M. Werterfah verurteilte Bauernhofsbefitzer Cajetan Schindler. Seine Spezialität war der Sacharinsmuggel, eine 180pfündige Schmugglerbande fand in seinen Diensten, und eigenhändig hatte er sich auf seinem Hof einen Versteckter eingerichtet. Das Gut des Bauern bringt ihm reiche Erträge, so daß er als reicher Mann gelten kann, lediglich die Freude an der Schmuggler-Romanistik ließ ihn auf Abwege geraten.

Die Zahl der Millionäre in Preußen ist wiederholt veröffentlicht worden; sie ist so groß, daß es gar nicht mehr besonders zu sein scheint, eine Million zu besitzen. Zum Vergleich haben die Besitzer von 1—2 Mill. Vermögen in Preußen 66,5 Millionen auszubringen und von 2—5 Mill. 79 Mill. M. Besitzer von 5—10 Mill. werden noch 574 gezählt, von 10—15 Millionen 127. Dann allerdings wird die Zahl bei weiterem aufsteigen viel kleiner. 49 haben 15—20 Millionen, 23 20—25 Mill., 22 25—30 Mill., 20 30—50 Mill., 10 50—100 Mill. und 4 über 100 Mill.

Der Triumph des grauen Zylinders. Seit vielen Jahren ist, so wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, der graue Zylinderhut das unbestrittene Vorrecht älterer Herren gewesen, die an der Mode ihrer jungen Tage getreulich festhielten, obwohl die neue Zeit von ihr nicht mehr wissen wollte. Aber mehr als für irgend etwas anderes, gilt für die Mode das Wort von der ewigen Wiederkehr, und jetzt ist der Tag gekommen, wo der vernachlässigte graue Zylinder wieder in seine alten Ehren einrückt und die Gunst der Mode sich ihm zuwendet. Mit kurzen Worten gesagt: in London, das ja in Sachen der Herrenmode nach wie vor die führende Stellung einnimmt, ist der graue Zylinder als der vornehme Hut der Herrenmode des Sommers ausgerufen und anerkannt worden. Die Herren zu Ascot, die in der vergangenen Woche stattfanden, haben den Triumph des grauen Zylinders vollendet: die ganze vornehme Herrenwelt trug ihn.

Dieses moderne Erzeugnis der Outmode ist aber nicht aus Seide, sondern aus Filz, also erheblich leichter und für den Sommer geeigneter als der übliche schwarze Zylinder. In der Form schließt er sich sonst diesem durchaus an, und er wird mit silbergrauem Bande gefaßt. Daß der graue Zylinder jetzt so plötzlich, gleichsam über Nacht, die vollkommene Gunst der Mode erringen konnte, das hat wohl darin seinen Grund, daß grau überhaupt die durchgehende Modefarbe der Herrenbekleidung dieses Sommers ist. Von den Camachen bis zum Hute regiert die „all-gren“-Mode mit unumschränkter Gewalt, und sind es vor allem glatte und leichte graue Stoffe ohne alle Musterung, die bevorzugt werden. So bildet der graue Zylinderhut gewissermaßen die Krönung der grauen Sommermode des Jahres, und der alte Geschmack des Königs Edward, der im Sommer immer gern zum grauen Zylinder gegriffen hat, wird von der Mode jetzt wieder aufgenommen.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

Paris. Der französische Flieger Brindejone hat mit seinem Flugzeugs-Berlin-Berlin-Berlin-Petersburg-Moskau-Stodholm-Kopenhagen-Hamburg-Paris die ganze Welt in Stücken gelegt. Kühn fuhr er über Länder und Meere dahin und nicht der kleinste Unfall unterbrach die Fahrt. Brindejone mag ein Uebermensch sein und werden wie Stahl haben, aber gewiß ist, daß sein Erfolg tausend andere nicht ruhen läßt, die das gleiche erreichen und zu übertreffen suchen werden.

Bern. Der Flieger Vider wollte am 1. Juli die Alpen überqueren. Er stieg bis zur Höhe von 4500 Meter auf, umkreiste den Gipfel des Eigerberges, kehrte dann aber zurück. In der dünnen Höhenluft arbeitete sein Motor mit vermindelter Schnelligkeit, wodurch es dem Flieger unmöglich wurde, den Flug fortzusetzen.

Frankfurt a. Main. Am 3. Juli, morgens, stieg der für Königsberg bestimmte Zeppelin LZ 104 hier zur Fernfahrt auf und wurde abends 8 Uhr schon über Stettin gesehen.

Todesanzeigen. Heinrich Beder, Marienborn, 76 J. — Wilhelm Mad, Kassel, 87 J. — Fritz Wern, Gilsenbach, 21 J. — Heinrich Schmidt, Eiserfeld, 74 J. — Elli Schöler, Eiserfeld, 17 J. — Gemeindevorsteher Peter Pfeiffer III, Wallmenroth. — Frau Julius Fuchs, Cäcilie geb. Müller, Witten, 84 J. — Lina Hermanns, Dahlbruch 46 J. — Fabrikbesitzer Hermann Kunz, Mülheim-Rhein, 88 J. — Witwe Johannes Klein, Katharine geb. v. St. Georg, Weidenau, 78 J. — Friedrich Helmes, Weidenau, 57 J. — Friedrich Rothenspieler, Langenau, 66 J. — Otto Jung, Krichen, 44 J. — Ludwig Alt, Siegen, 74 J. — Ludwig Peter sen., Eiserfeld, 60 J. —

Kleiner-Preis-großer-Genuss

DOYEN

Cigaretten

3^{re}

ADLER COMPAGNIE
ACT. G. S.

Vor dem Verderben

durch Schimmel und Gärung wird alles Eingemachte sicher geschützt, wenn man zum Einmachen von Früchten aller Art und Fruchtsäften

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Päckchen 25 Pfg verwendet. Dies ist das billigste, einfachste und doch vorzügliche Verfahren.

Jede Hausfrau

erhält Dr. Oetker's bewährte Rezepte zum Einmachen von Früchten umsonst in den Geschäften. Wenn vergiffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Mehrere tüchtige

Hilfsarbeiter

bei gutem Lohn gesucht.

Dampfkesselfabrik C. Weinbrenner.

Für mein Manufaktur- und Colonialwaren-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

Ferd. Zinger, Gamm a. d. Sieg.

Fensterbretter mit Schutzgitter

Blumen- u. Balkonkasten zieren jedes Haus.

Wilh. Streck, Bonn
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neunkirchen
pro Monat Mai 1913.
Schuhmachermeister Friedrich Loh, Altenfeelbach, 74 J. Bergmännische Robert Klein, Neunkirchen, 55 J. Landwirt Heinrich Christian Braun, Neunkirchen, 88 J.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neunkirchen
pro Monat Juni 1913.
Verkäuferin Ella Laura Beel, Neunkirchen, 22 J. — Otto Gontermann, Struthütten, 28 Tage. — Bergmann Leonhard Lüd, Altenfeelbach, 54 J. — Walter Beel, Altenfeelbach, 4 J. — Martha Lüd, Altenfeelbach, 1 J. — Handarbeitslehrerin Regina Bender, Altenfeelbach, 46 J. — Ww. Johanna Sophie Weichler, geb. Lüd, Neunkirchen, 64 J. —

Kaffee sehr billig!
ff. gebrannt zu 132 g das Pfund, 10 Pf. Postpaket franco Nachnahme. (Gadenpreis 150—160 J.). Garantie. Rücknahme. Kaffeegehandlung **Theodor Becker, Münster i. W.** — Vertreter gesucht. —

Eine goldene Brosche gefunden.
Wo sagt die Expedition.

Kranken- u. Sterbefälle für sämtliche Handwerker im Ante Burbach.

Erstaktasse.

Am Mittwoch den 23. Juli cr. Nachmittags 6^{1/2} Uhr findet im Lokale des Herrn Hermann Winter in Burbach eine ordentliche

Generalversammlung

statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Halbjahr.
2. Verschiedenes.

Burbach, den 2. Juli 1913.
Der Vorstand.

Weds-Einmachgläser u. Apparate

empfiehlt

Louis Sauer.

Kontrollbuch für Viehhändler

vorrätig bei

S. Braun.

Spüle mit

Henkel's Bleich-Soda.

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung

für Betriebe mit mehr als 10 Arbeiter und Arbeiterinnen vorrätig bei

H. Braun.

Dr. jur. Hans Telgmann
Elisabeth Telgmann
geb. Grebe
Vermählte.

Wiesbaden, 4. Juli 1913.

Wir haben einen Dampfkessel von 22000 kg von Bahnhof Herdorf nach unserer Grube Wolf zu transportieren. Interessenten bitten wir um baldige Einreichung von Angeboten.

Gewerkschaft Wolf Neunkirchen.

für Maurermeister und Baunternehmer in Taschenformat vorrätig bei

S. Braun.

Lady Trevor erschraf jetzt doch tödlich. „Miß Romberg?“ wiederholte sie. „Sie wohnen Queens-Crescent Nummer 4,“ fuhr Craiton fort. „Ich vermute, sie ist jetzt in Greycourt, Ihrem Hause in Yorkshire. Wissen Sie, wer dieses Mädchen ist?“

Wie er die Worte betonte, ließ sie erbeben. „Wie soll ich das wissen?“ stammelte sie und er sprach weiter: „Sie ist Alice Romberg aus Schöndau! Ich reiste nach Deutschland, während Lord Glenham in Schottland weilte, und erfuhr, daß der Herr tot und sie nach London gekommen sei. Am Tage nach meiner Ankunft in London begegnete ich ihr dann auf der Straße. War das nicht ein sonderbarer Zufall?“

„In der Tat!“ sagte die Lady. „Ich erhielt ihre Adresse und besuchte sie,“ setzte Craiton seine Erzählung fort. „Denn, ist sie auch keine geeignete Partie für Lord Glenham, in meinen Augen ist sie das vollendetste Wesen auf Erden und so sehr ich alles daran, sie mir zu gewinnen! Sie können sich also meine Ueber-

zeugung denken, als ich nun vernahm, daß sie fort und auf Ihrem Landgut sei. Aber dann sagte ich mir auch wieder, daß ich schon auf Ihre Verschwiegenheit rechnen können und daß Sie sicher dem Grafen Glenham Miß Romberg's Aufenthalt nicht verraten werden, nachdem Sie nun doch wissen, daß sie mit Ihrer Stieftochter identisch ist.“

„Ihr Geheimnis ist bei mir vollkommen sicher aufgehoben. Ich werde Sie nicht verraten,“ entgegnete Lady Trevor, aufstehend. „Ich wollte es,“ sagte Craiton, spöttisch lächelnd. „Wollen Sie mir denn also genau sagen, wo Greycourt liegt? Ich werde mit dem nächsten Zuge nach Yorkshire fahren.“

Die Lady hielt den Fächer vor ihr Gesicht. „Nach Yorkshire?“ wiederholte sie mit seltsam gepreßter Stimme. „Um Miß Romberg zu besuchen? Sa, sie ist ja zweifellos da, ich habe aber selbst noch nichts von ihr gehört.“

„Auch Mrs. Thomas, ihre Logiswirtin, war unruhig, weil sie noch keinen Brief erhalten hatte. Aber unzweifelhaft ist sie in Greycourt und emsig bei der Arbeit. Morgen werde ich es wissen. Ich

beabsichtige, sie ohne weitere Umschweife zu fragen, ob sie meine Gattin werden will. Es wundert mich eigentlich, daß Sie, Lady Trevor, nicht ahnen, wer sie ist.“

„Wie konnte ich das?“ sagte die Lady. „Sie ist sehr schön, aber das allein konnte doch noch keinen Verdacht in mir erwecken. Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen gelingen möge, sie sich zu gewinnen.“

Nachdem Craiton noch die genaue Lage Greycourt's erfahren hatte, verabschiedete er sich schnell.

Mit dem Nachzuge reiste er nach Yorkshire, und am Nachmittage des nächsten Tages fuhr er in einem an der Eisenbahnstation gemieteten Wagen vor das Landhaus der Lady Trevor. Eine altliche Frau öffnete ihm.

„Ich wünsche Miß Romberg zu sprechen,“ sagte er.

„Miß Romberg ist nicht hier!“ erwiderte die Frau verwundert.

„Nicht hier?“ wiederholte er.

„Nein!“ lautete die Antwort. „Mylady schrieb mir vor vierzehn Tagen, daß ein junges

Mädchen, Namens Romberg, ankommen würde, und wir schickten einen Wagen an die Station, um sie abholen zu lassen, allein sie ist nicht angekommen.“

„Aber Lady Trevor sagte mir doch, daß sie hier sei!“ rief Craiton aus.

Die Frau zuckte die Achseln. „Mag sein, Sir,“ sagte sie. „Da ich Mylady noch nicht geschrieben habe, kann sie es auch nicht wissen, daß das junge Mädchen hier nicht eintraf, wenn diese sie nicht selbst davon in Kenntnis gesetzt hat, daß sie sich ganz anders besonnen und nicht hierher gegangen ist.“

Die Worte der Haushälterin ließen sich nicht wohl bezweifeln. Craiton geriet außer sich, indem er sich alle die möglichen Gefahren vorstellte, in welche Alice geraten sein konnte.

„Wenn ihr etwas zugefloßen wäre!“ rief er. „Sie ist auffallend schön und fremd hier in England! In einem abgelegenen Gebirgsdörfchen, unter einfachen, ehrlichen Leuten aufgewachsen, ist sie vertrauensvoll, wie auch ihre Dienerin. Wenn man beide in eine Falle gelockt hätte!“

(Fortsetzung folgt.)

Sommerwaren-Ausverkauf!

10%
Rabatt!

gewähre ich trotz meiner billigst gestellten Preise, auf Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge — Loden-, Lüster- und Waschlappen — Bunte Oberhemden — Einsatzhemden — Knabenwaschblusen .: Strohhüte 20% Rabatt.
Einen Posten Mützen zur Hälfte des früheren Preises.

Albert Weidt.

Grosse Auswahl in

:. Hochzeits- und Gelegenheits- :.

Geschenken

Gegenstände für Preisverteilungen

Neue Sendungen aus leistungsfähigen Fabriken sind
eingetroffen

H. Braun.

R*WOLF
Magdeburg-Buckau
Filiale: Köln, Gereonstr. 18-32
„Gereonshaus.“
**Patent-Heißdampf-
Lokomobilen**
Originalbauart, Volt-Leistungen
von 10-100 P.S. = Vortheilhafteste
Kraftquelle für alle Betriebszweige.

Preisangabe!
Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten,
liefern ich ein prachtvolles Album mit 300 verschiedenen
Ansichtskarten gratis oder zahle, falls bevorzugt
Dreissig Mark in Bar
einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst
und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk.
1.05 oder per Nachnahme von Mk. 1.40 von mir bezieht.

Die neun Felder sollen mit Werten von 1-9 ein-
schliesslich in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass
möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15
vorgenommen werden können.
Lösung: Die neun Felder sollen mit Werten von 1-9 ein-
schliesslich in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass
möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15
vorgenommen werden können.
F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 SW
Gegründet 1906.

**Pianinos, Flügel,
Harmoniums**
in allen Preislagen.
Pianofortefabrik
Herm. Loos, G. m. b. H., Siegen i. W.
Gegründet 1899.
Bequeme Ratenzahlungen gestattet. Bei Barzahlung hoher
Rabatt. Mietinstrumente. Kataloge frei!
Vertreter: **Alfred Klein, Neunkirchen.**

Bergwerkspumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe
liefert
Herborner Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, Nassau.

Salzpergament
zu haben bei
H. Braun.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendliches Aussehen und blen-
dend schönen Teint, der gebraucht
Stedenpferd-Seife
(die beste Seifenmilch-Seife)
à Stück 50 g. Die Wirkung erhöht
Soda-Cream
welcher rote und rissige Haut weich und
sammetweich macht. Tube 50 g bei
Preis Petri, Neunkirchen,
G. Schön, Salchendorf.

Bollmehl
zu Futterzwecken hat dauernd ab-
zugeben
Weißblechwerk Wissen.
Pianos, Harmoniums,
neu und gebraucht, ständig Ge-
legenheitskäufe.
Lieferung auf Probe.
Hermann Kring,
Struthütten.

**Wir suchen verkäufliche
Häuser**
an belieb. Plätzen, mit und ohne
Geschäft, befrist. Unterbreitung an
vorgemerkte Käufer. Besuch durch
uns kostenlos. Nur Angebote vom
Selbstbesitzer erwünscht.
Vermiet- u. Verkaufszentrale
Köln, Hansabau.

10 Pfd. Pack.
feinste Pflanzenbutter Mk. 6.25,
10 Pfd. Dose naturrein. Fett
Mk. 6.— franko. Abonnement bed.
Ermäßigung. Inh. goldener Med.
Pflanzenbutterind. „Weser“ Porta.

**Photograph.
Bedarfsartikel**
empfehlen
H. Braun.

Versteigerung.

Am Samstag, den 5. Juli, nach-
mittags 4 Uhr, werden die nach-
stehenden, zur Konfiskation des
Kaufmanns Alexander Götz in
Burbach gehörenden Waren etc. in
dessen Verkaufsstelle öffentlich meist-
bietend, gegen Barzahlung und Zah-
lungsausstand verkauft:

200 Stroh- und Stroh-
hüte, 80 Meter Hemden-
biberstoff,
1 Stück Bettuchbiber,
1 eiserner Geldschrank,
1 Posten Küdenfutter,
verschiedene
Nahrungsmittel.
Burbach, 1. Juli 1913.
Der Konfiskationsverwalter
Goede,
Rechtsanwalt.

Spar- u. Darlehns-
kassenverein Burbach
e. G. m. b. H.
Spareinlagen werden
mit 4% verzinst.
Das Kassenlokal befindet sich
inmitten des Ortes im Hause des
Rentanten Diehl, Haus Nr. 17.

Photo-Handlung.

Photogr. Apparate
aller Fabrikate, Größen und
Preislagen.
Photogr. Bedarfsartikel
in grösster Auswahl u. durch
grossen Umsatz in stets
frischer Beschaffenheit.
Versand nach auswärts gratis.
Man verlange kostenlose
Zusendung meiner Preisliste.
C. H. Schmeck
Siegen, Bahnhofstr. 12-14
Telefon 491.

Zur Bauzeit!

Durch notwendig werdende
Räumung eines Lagerplatzes
geben wir bei sofortigem Be-
zuge
einige Hunderttausend
**la. Schlacken-
steine** (weiß)
billigst unter günstigsten
Bedingungen ab.

**Haigerer
Hüttengesellschaft,
Haiger.**

Für ein Manufaktur- und
Kolonialwaren-Geschäft wird
zum 1. August cr. eine tüchtige
Verkäuferin
und ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
Gefl. Offerten mit Gehalts-
Ansprüchen bef. die Expedi-
t. d. Ztg. unter Nr. H 109.

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht
ohne
Reiben u. Bürsten
Henkel's Bleich-Soda

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unserer lieben Mutter, sprechen wir auf diesem
Wege Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Neunkirchen, 4. Juli 1913. **Geschwister Reichler.**



Strohhüte

spottbillig.

L. Spies

Neunkirchen

Bahnhofstrasse.

Im Sommer

helfen MAGGI's altbewährte Suppenartikel:

MAGGI's Würze — Probefläschchen 10 Pfg. —

MAGGI's Bouillon-Würfel 5 Stück 20 Pfg.

MAGGI's Suppen zu 10 Pfg. für 2-3 Teller

die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

Achtung vor Nachahmungen!

Bestellungen auf
Anthracitkohlen
und ruhige Kohlen nimmt entgegen
H. H. Contermann.

J. C. König & Ebhardt's

neuestes

Lose-Blätter-Buch

übertrifft durch Einfachheit
des Verschlusses alle Systeme
Ein Musterbuch liegt in
meinem Geschäftslokal zur
Ansicht aus, auch wird das-
selbe auf Verlangen vorgelegt.

H. Braun.

C. Strott, Dentist, Neunkirchen, Kölnerstrasse.
Institut für operative Zahntechnik und künstl. Zahnersatz.
Schonende Behandlung .: Mässige Preise.
Behandlung sämtlicher Krankenkassen-Mitglieder.

Brautfränze
in großer Auswahl empfehle
billigst. Nach auswärts auch
Auswahlsendung per Post.
Fritz Klein I
Blumenfabrik
Burbach i. W.

Haus
zu verkaufen. Näheres sagt d. Exped.
Tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn für sofort gesucht.
G. Marenbach,
Burbach. Weiterwälder Hof.

Harmonium
ganz neu,
2 Spiele 10 Register für
M. 248.— gegen monatliche
Teilzahlung von M. 10.—
zu verkaufen.
— Garantie 10 Jahre. —
Rich. Langenbach,
Burbach i. W., Nr. 130.

Ein Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Gasthof Bender, Kirchen.
In Neunkirchen
Geld gefunden.
Zu erfragen in der Expedition.
3 schöne, gute
Milch- u. Sahrtühe
sollen zu verkaufen bei
Karl Arens,
Salchendorf.
Kaufschutempel,
prompt und billig **H. Braun.**